©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz	N. F. 6	5	330—338	Freiburg im Breisgau 15. August 1956

Das „Storchjahr" 1955 in Baden-Württemberg

von

FRIEDRICH HORNBERGER, Tübingen

Diese Arbeit fußt auf Untersuchungen, die seit langem von der Vogelwarte Radolfzell (vormals Vogelwarte Rossitten) der Max-Planck-Gesellschaft angestellt werden mit dem Ziel, Fragen aus der Lebensgeschichte des Weißen Storchs aufzuhellen. Mit Professor Dr. E. SCHÜZ und dem Unterzeichneten arbeitet daran vor allem der Verfasser. Die Unterlagen zu der hier folgenden Auswertung verdanken wir der z. T. schon viele Jahre währenden Mitwirkung der „Storchvertrauensleute" in allen Storchorten Südwestdeutschlands; ihnen gilt hier unser besonderer Dank. In Nordbaden werden die jährlichen Bestandserhebungen unterstützt von der Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege in Karlsruhe (Dr. E. OBERDORFER), in Nordwürttemberg von der Staatlichen Vogelschutzwarte für Baden-Württemberg (Dr. H. LÖHRL). In der Landschaft um Freiburg haben Dr. MARTIN SCHNETTER und stud. rer. nat. WOLFGANG SCHNETTER mitgewirkt, vor allem auch durch zahlreiche Storch-Beringungen. Um Maßnahmen zur Rettung des Storchbestandes in unserem Land hat sich der Bund für Vogelschutz (Sitz Giengen a. d. Brenz) Verdienste erworben.

Die bisherigen Ergebnisse der Storchforschung sind in einer Vielzahl von Arbeiten niedergelegt. Davon auch nur die wichtigsten hier zu nennen, ist aus Raumgründen nicht angängig. Hingewiesen sei aber auf die „Bibliographie der Weißstorch-Untersuchungen der Vogelwarten Rossitten-Radolfzell und Helgoland" im Beiheft zu Band 18 von „Die Vogelwarte": Verzeichniswerk 1955, S. 81—85.

R. KUHK, Vogelwarte Radolfzell

Ankunft

Wenn es richtig ist, daß ein gutes Storchjahr sein „Licht" durch zeitige Rückkehr der Brutvögel vorauswerfen muß, so hat sich diese Prognose im vergangenen Jahre bewahrheitet. Trotz acht Kältegraden erschien der erste Storch in Südbaden am 13. Februar (Opfingen, Kreis Freiburg). Fünf Tage später wurde der zweite — oder der gleiche? — aus Spöck bei Karlsruhe gemeldet, nämlich am 18. Februar, 14 Uhr. Während der erste wieder verschwand — ob nach Spöck, bleibe dahingestellt — blieb der zweite in Spöck. Er erhielt in der zweiten Märzwoche einen Partner und erbrütete mit ihm drei Junge, die schon am 7. und 9. Juli flügge waren.

Diesen „Vorreitern" folgte die erste Welle um den 24.—28. Februar. Sie kam sowohl im Rheintal als auch im Donaugebiet bei leichtem Frost und Schneetreiben an, etwa 12—13 Vögel. Aber bis zum letzten Februartage sind

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

nur zwei Störche für Nord-Baden und Nord-Württemberg gemeldet, wo sie z. T. auf dem Horst mit Fischen „gehalten" wurden[1].

Schon ab 3. März füllte die zweite Welle die südwestdeutschen Storchstände. Es war, wie sich herausstellen sollte, die Hauptwelle. Ihr Gipfelpunkt lag beim 7. März: 14 Ankunftsmeldungen! Bis zum 22./23. März folgten in leichtem Auf und Ab weitere Wellen, sodann eine abklingende zu Anfang April, zwei noch schwächere zu Ostern (8./11. April) und wieder 17./18. April. Die Nachzügler kamen Ende April und Anfang Mai.

Teilt man die Ankunftszeit 1955 — nach gewissen Vorbildern — in Dekaden ein, so kommt man zu folgendem Bild der fortschreitenden Besitzergreifung unserer Storchnester:

Bis zum	1. 3.	anwesend	etwa	15	Störche
„ „	10. 3.	„	„	90	„
„ „	20. 3.	„	„	175	„
„ „	30. 3.	„	„	215	„
„ „	9. 4.	„	„	255	„
„ „	18. 4.	„	„	296	(Brut-)Störche
			oder	148	Paare.

Oder noch übersichtlicher: Schon in der zweiten Märzdekade war die Hälfte des Brutbestandes Baden-Württembergs anwesend. Ende März durfte die Brut 1955 überwiegend als begonnen angesehen werden.

Dem „pünktlichen" Brutbeginn entsprach der Bruterfolg.

Brutergebnis

A. Baden

Die Zahl der Horstpaare nahm gegenüber 1954 von 95 auf 121 Paare zu.

Dazu kamen	Horsteinzelstörche (HE)	3
	und (mehrtägige) Horstbesuche (HB)	12

Als sichere „Wildstörche" — das sind solche, die sich nicht an Nestern aufhalten, sondern in den Wiesen und Feldern herumstreunen, meist unreife Tiere — können folgende gelten:

Beobachtungen	bei Bahlingen a. K. (Kr. Emmendingen) . .	30
„	beim Rieselgut Mundenhof (Kr. Freiburg) .	40
„	im Kreise Buchen (etwa)	4
„	bei Kenzingen (Kr. Emmendingen) 7./8. 5.	20
„	bei Hockenheim (Kr. Mannheim) (genau)	27
„	zwischen Bruchsal und Forst ca. 40 m hoch ziehende Vögel am 29. 7.	34
	zusammen etwa	155 Stück.

Unter Berücksichtigung etwaiger Doppelbeobachtungen dürften also für Baden mindestens 100 „wilde Störche" zu den an den Nestern gezählten addiert werden.

---

[1] Das gleiche wird noch für die winterliche dritte Märzwoche aus Eggenstein bei Karlsruhe gemeldet, wo sich die Freiwillige Feuerwehr der hungernden (?) Nestbewohner annahm.

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Neu besiedelt wurden 1955 zwei Neststände in Hemsbach, Kr. Mannheim (einer an anderer Stelle als bisher), drei im Kreis Bühl (einer mit schnell einsetzender Hilfe), sechs im Kreis Freiburg, drei im Kreis Kehl, vier im Kreis Lahr (einer ohne jede menschliche Unterstützung), vier im Kreis Lörrach, zwei im Kreis Müllheim (abermals ein Nest ohne Beihilfe), und einer im Kreis Rastatt.

Eindrucksvoll ein Nestneubau auf einem Hochspannungsmast, — allerdings später aufgegeben —, und die bestimmt klingenden Meldungen von „Paaren, die ein Nest suchten, aber nicht fanden" (Stettfeld bei Bruchsal) und solchen, die ungezählte Angriffe auf bereits besetzte Nester unternahmen, ohne Fuß fassen zu können.

Die Bruten in Baden hatten folgende Ergebnisse:

25	Bruten	mit	je	0	Jungen	=	0
4	„	„	„	1	„	=	4
17	„	„	„	2	„	=	34
42	„	„	„	3	„	=	126
30	„	„	„	4	„	=	120
3	„	„	„	5	„	=	15
d. s. 121	Bruten	mit	insgesamt				299 Jungen.

Also durchschnittliche Jungenzahl der Paare mit Jungen (JZm) = 3,1 und Jungenzahl aller Paare (JZa) = 2,5.

B. Württemberg

Die Zahl der Horstpaare nahm gegenüber 1954 zu von 24 auf 31 Paare. Dazu kamen 2 Horsteinzelstörche und 3 Horstbesuche.

Als sichere „Wildstorch"-Beobachtungen können folgende gelten:

3 bei Äpfingen / Baltringen,
3 bei Baustetten und Schemmerberg (Ried),
5 bei Rulfingen (Sigmaringen),
2 bei Ersingen,
2 bei Griesingen,
5 bei Laupheim / Untersulmetingen,
2 bei Sontheim a. Brenz,
x bei Emerkingen / Munderkingen,

das sind zusammen mindestens 22 Störche, die zu den oben aufgeführten an den Nestern stehenden 2 x 31 plus 5 = 67 addiert werden können.

Neu besiedelt wurden die künstlichen Nestanlagen in Ersingen (Korb), Ingerkingen (Korb, bei Erscheinen der Vögel schnell aufgebracht), Uttenweiler (Gestell mit Korb), Seekirch (Gestell mit geflochtenem Rand), Ertingen III (Gestell) und Ostrach (Korb).

Junge kamen nur im Ingerkinger Korb hoch (3 + 1 „Abwurf"). Die Ersinger Jungen (2) „verschwanden", die Seekircher (3) wurden durch Sturm vernichtet, die Ertinger Brut wurde fahrlässig durch einen Schornsteinfeger gestört.

Giengen (Brenz) hatte nach Jahren wieder ein (allerdings unstetes) Paar. In Emerkingen erstand an Stelle des alten Nestes, das durch Sturm völlig zerstört war, im Lauf von zwei Wochen ein neues Naturnest (4 Junge).

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Übersicht über den Bruterfolg in Württemberg:

9	Bruten	mit	je 0	Jungen	=	0
2	„	„	„ 1	„	=	2
2	„	„	„ 2	„	=	4
8	„	„	„ 3	„	=	24
9	„	„	„ 4	„	=	36
1	„	„	„ 5	„	=	5
d. s. 31	Bruten	mit	zusammen			71 Jungen,

also JZm = 3,3, JZa = 2,3.

C. Die jungenlosen Paare

Die trotz pünktlichem Brutbeginn hohe Zahl der unfruchtbaren Paare verlangt eine ökologische Klärung. Die im ganzen recht gewissenhafte Beantwortung der Frageblätter und die Mitarbeit mehrjähriger Beobachter verdient 1955 verschärfte Auswertung aller Berichte und Notizen.

Es lassen sich folgende Gruppen unterscheiden:

a) Paare, die — größtenteils wohl wegen unvollendeter Reife eines Partners — „noch nicht" brüteten.

	Ort	Nestalter usw.	Bemerkungen
1.	Forst (Bruchsal)	alt, HPo* seit 1954	Gelege taub
2.	Heidelsheim (Bruchsal)	alt	ob Gelege?
3.	Blankenloch (Karlsruhe)	alt, HPo seit 1954	ob Gelege?
4.	Ottersdorf (Rastatt)	alt, 1953/54 leer	HP ohne Eier
5.	Rastatt	alt, HPo seit 1954	ob Gelege?
6.	Memprechtshofen (Kehl)	alt, HPo seit 1954	HP ohne Eier, ♂-♀ 4j.
7.	Lahr (Lahr)	alt, jahrelang leer	HP ohne Eier
8.	Oberschopfheim (Lahr)	alt, leer seit 1953	HP ohne Eier
9.	Riegel (Emmendingen)	alt	ob Gelege?
10.	Schlatt (Freiburg)	neu, natürlich!	HP ohne Eier
11.	Biengen (Freiburg)	alt, HPo seit 1954	ob Gelege?
12.	Bad Krozingen (Müllheim)	alt, jahrelang leer	HP ohne Eier
13.	Heitersheim (Müllheim)	alt, HPo seit 1953	HP ohne Eier
14.	Giengen (Heidenheim)	alt, 4 Jahre leer	ob Gelege?
15.	Ertingen III (Saulgau)	neu, auf Gestell	Brut gestört, 3j. ♂
16.	Uttenweiler (Saulgau)	Korb seit 1953	HP ohne Eier
17.	Ostrach (Sigmaringen)	Korb seit 1954	HP ohne Eier

* HPo = Horstpaare ohne Junge.

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

b) Paare, die ihre sämtlichen Eier oder Jungen „verloren", fast immer bei Kämpfen[2].

Ort	Nestalter usw.	Bemerkungen
18. Rheinsheim (Bruchsal)	alt	3 Junge tot, 1 Ei taub
19. Hesselhurst (Kehl)	alt	Gelege zerstört
20. Linx (Kehl)	alt	5 Eier zerstört KKK[2]
21. Buchheim (Freiburg)	alt	mindestens 4 Junge tot
22. Volkertshausen (Hegau)	alt	mindestens 4 Eier
23. Ersingen (Ehingen)	Korb seit 1953	1 Ei und 1 Junges „verschwunden". ♂ 3j.
24. Oggelshausen (Saulgau)	alt	Gelege zerstört KK[2]
25. Mengen (Saulgau)	alt	mindestens 7 Eier KK[2]
26. Marbach (Saulgau)	alt	mindestens 3 Eier.

c) Paare, die das Gelege oder die Jungen in Unwettern, also kampflos, verloren.

Ort	Nestalter usw.	Bemerkungen
27. Steinbach (Bühl)	alt	4 Junge ertrunken
28. Willstätt (Kehl)	alt	4 Junge b. Stürmen tot
29. Urloffen (Kehl)	neu	Nest durch Sturm herabgeweht. Ob Gelege? ♂ 3j.
30. Bohlsbach (Offenburg)	alt	5 Junge b. Stürmen tot
31. Seekirch (Saulgau)	Kunstnest 1952	3 bebrütete Eier
32. Mengen (Saulgau)[3]	alt	mindestens 3 Junge „ertrunken"

d) Paare, die die Eier oder die Jungen „abwarfen".

Ort	Nestalter usw.	Bemerkungen
33. Memprechtshofen (Kehl)	alt, natürlich	das angebrütete Gelege
34. Gengenbach (Offenburg)	alt	3 Junge
35. Wolfenweiler (Freiburg)	alt	4 Junge nacheinander

---

[2] Wiederholte Kämpfe sind durch KK angedeutet, andauernde durch KKK.

[3] Mengen erscheint zweimal, weil trotz mehrmaligem Gelegeverlust noch Junge — von einem neuen Paar? — erbrütet wurden.

Auch in Alleshausen (Saulgau), das unter b) aufzuführen gewesen wäre, wurden von dem „Siegerpaar" nach verlustreichen Kämpfen (mindestens 3 Eier abgeworfen) noch 3 Junge erbrütet und flügge.

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

D. Bemerkungen über die Kämpfe und Fruchtbarkeit

Bei der Auswertung der Berichte 1955 fällt auf, daß aus Nordbaden gar keine Kämpfe gemeldet sind bis auf Fall 18, bei dem solche wohl für nachts angenommen werden dürfen. In Nordwürttemberg ist es ähnlich, und man wird auf schwachen Bevölkerungsdruck zu schließen haben. In den südbadischen Meldungen dagegen ist 17mal auf den heftigen Zudrang zu besetzten Nestern hingewiesen, manchmal auf wochenlang täglich wiederholte Kämpfe (z. B. Fall 20). Dabei ist zu berücksichtigen, daß nächtliche Auseinandersetzungen nicht bemerkt zu werden brauchen. Die eifrige Beobachtung an den südwürttembergischen Storchständen beweist das. In diesem Raum ist kaum eine Horstbesetzung reibungslos vonstatten gegangen, und Störungen des Brutgeschäftes waren die Regel[4].

Bei Berücksichtigung der Ursachen für die Verlustlisten b) und c) können die Fälle 18 bis 32, das sind 15 jungenlose Paare, bei der Berechnung der Horstpaare ohne Jungen subtrahiert werden. Es bliebe dann ein Rest von 20 Paaren, die die Bezeichnung „unfruchtbar" verdienten. Das wäre eine Zahl, die einem Prozentsatz von 13 HPo für 1955 und damit ungefähr dem von 1952 (12 %) entspräche.

E. Verlustlisten 1955

Der starke Andrang zu den — z. T. mit bebrüteten Eiern belegten, z. T. bereits mit geschlüpften Jungen besetzten — Nestern war die Ursache zu erheblichen Störungen der Bruten.

Festgestellt wurden:

mindestens 45 tote Jungstörche in Baden
mindestens 8 tote Jungstörche in Württemberg
zusammen mindestens 53* tote Jungstörche

* Hier sind einbegriffen „abgeworfene" Jungstörche, die u. U. ohne Einwirkung von Störenfrieden zu Tode kamen, und solche, die in Unwettern, meist Wolkenbrüchen, starben.

Gemeldet** sind außerdem folgende Ei-Verluste, größtenteils als Folge von Kämpfen um die Niststellen, zu einem etwas geringeren Teil als Folge von Stürmen und Regenfällen:

etwa 25 Eier in Baden
etwa 20 Eier in Württemberg
etwa 45 Eier zusammen

** Die Verlustzahl wird in Wirklichkeit wohl weit höher sein, weil die im Nest zertretenen oft nicht gezählt werden konnten.

Der durch zunehmenden Bevölkerungsdruck und Unwetter bedingte Brutausfall beträgt daher im Jahre 1955

mindestens 53 plus 45 Stück oder rund 100.

Dies zumal dann, wenn man die mindestens 5 Altstörche (in Rheinbischofsheim, Bad Krozingen, Rheinsheim, Warthausen und Erligheim) zurechnet, die durch Unfälle oder Gift (?) zu Tode kamen.

---

[4] Vgl. hierzu G. Haas: Über Storchkämpfe, ihre Deutung und Bedeutung nach Beispielen 1955 am Federsee. Naturwiss. Monatsschr. „Aus der Heimat" **63**, 1955, S. 212—218 (mit 12 Abbildungen). Der interessierte Leser kann einen Sonderdruck dieser Abhandlung von der Vogelwarte Radolfzell anfordern.

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Spätkommer

Daß Spätkommer nicht unfruchtbar bleiben müssen, zumal in einem derart „guten" Storchjahre, wie es 1955 werden sollte, beweisen u. a. die Störche von Weingarten, Kr. Karlsruhe, wo der zweite Partner am 24. 3. eintraf, und die von Baustetten, Kr. Biberach, die am 3. 4. bzw. 10. 4. ankamen und also erst nach Ostern „legten". In Weingarten kamen 4, in Baustetten sogar 5 Junge auf. Die ersteren zogen Anfang August, die letzten um den 25. 8. ab.

Noch mehr Zeit ließen sich die Buchauer Brutstörche (Kr. Saulgau). Ankünfte: 15. 4., 6 Uhr und 17. 4., 13 Uhr! Nach sofort einsetzenden Begattungen und ebenso schnellem Nestausbau (alter Korb) sind 3 Junge erbrütet worden, die erst am 16. 8. flügge wurden und am 3. 9. abzogen.

Rekorde an Verspätung — wenn dieser Ausdruck 1955 überhaupt erlaubt ist — leisteten sich die Störche von Ersingen und Munderkingen (beide Kr. Ehingen, Donau) in vorher leerstehenden Körben. Die Ersinger fußten am 27. und 28. April, erbrüteten nur 1 Junges und verloren dies wieder auf geheimnisvolle Weise (ob verschlungen?). Ein zweites kam schon im Ei ums Leben, vermutlich bei nächtlichen Kämpfen. Das ♂ dieses Paares war 3jährig. Beide Gatten verließen das Nest um den 4. 7. Die Munderkinger belegten ihren Nestkorb erst am 28. 4., legten 3 Eier und brachten 2 Jungstörche hoch. Um den 8./9. August flügge werdend, verließen die Jungen ihren Neststand zusammen mit den Alten zum 30. August. Das ♂ dieses also noch normal fruchtbaren Paares — trotz eines unbefruchteten Eis — stammte aus dem Jahrgang 1951, war mithin bereits 4jährig. — Und noch später lagen die Daten in Merklingen (Kr. Leonberg): Die Störche erschienen am 8. 5. auf einem „seit 1929 vorbereiteten Nest" (Rektor E. Geiger), begannen tags darauf mit dem Ausbau und legten 2 Eier, von denen eines unbefruchtet schien. Das einzige Junge zog mit den Eltern erst Mitte September ab!

Eine Reihe von „späten Paaren", z. B. das von Forst, Kr. Bruchsal, — angekommen am 1. und 8. 4. — erzeugte dagegen keine Nachkommenschaft mehr.

Wegzug

Der Wegzug der Jungstörche begann, der gesunden Sachlage 1955 entsprechend, früh. Wenn die Angaben der Beobachter richtig sind — was bei den Abzugsdaten nicht unbedingt verbürgt zu sein braucht, da Verwechslungen mit den Altstörchen immer wieder vorkommen — so entfernten sich die Jungen von Oberhausen (Bruchsal) und Iffezheim (Rastatt) besonders zeitig vom Horst: am 8 bzw. 10. Juli! Mitte Juli folgten die Altlußheimer (Mannheim), deren Eltern erst einen ganzen Monat später folgten.

Unter dem angedeuteten Vorbehalt, daß Alt- und Jungvögel nicht immer richtig angesprochen wurden, kann folgende Abzugsskala aufgestellt werden:

Vor dem 31. Juli zogen ab	die Alten 4mal, die Jungen 4mal.
	Alt und Jung 1mal.

Der Abzug jungenloser Altstörche vor Ende Juli ist nicht besonders vermerkt, weil normal. Siehe oben Beispiel Ersingen: 4. 7.

In der 1. Augustwoche zogen ab	Junge 18mal,	Alte 5mal.
In der 2. Augustwoche zogen ab	Junge 9mal,	Alte 18mal.

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

In der 3. Augustwoche zogen ab	Junge 18mal,	Alte 32mal.
In der 4. Augustwoche zogen ab	Junge 20mal,	Alte 17mal.
Zwischen dem 28. 8. und 3. 9. zogen ab	Junge 8mal,	Alte 15mal.
In der 1. Septemberwoche zogen ab	Junge 1mal,	Alte 5mal.

Der späteste bekanntgewordene Abzugstermin 1955 ist der 15. 9., an dem Störche zum letzten Mal auf dem Nest beobachtet sein sollen.

Gesamtzahlen

1955 wurden in Baden-Württemberg insgesamt beobachtet:

Brutstörche	304
Junge aus 1955	370
Junge aus 1955 tot aufgefunden (einschließlich der beim Schlüpfen und kurz danach umgekommenen)	60*
Horsteinzelstörche	5
Horstbesuche	15
Außerhalb der Nester beobachtete sogenannte „Wildstörche" (meist unreife Stücke)	
rund	100 in Baden
und	22 in Württemberg
Zusammen	876 Störche

* Diese Zahl ist niedrig geschätzt, weil Nestjunge bald nach dem Schlüpfen unbeobachtet von einem Altvogel verschlungen werden können.

Zusammenfassung

Der Gesamtbestand holte 1955 die Verluste von 1953 und 1954 auf und erreichte den Stand von 1949 wieder, ja er überholte ihn leicht.

(Bei der Schriftleitung eingegangen am 9. 4. 1956.)

(Anmerkung während des Druckes: Es sei ergänzt, daß der Storchbestand 1956 leider wieder einen beträchtlichen Abfall der Zahlen aufweist.)

Zahlen des Storchbestandes von Baden-Württemberg in den letzten zwölf Jahren

(*Kursiv:* Störungsjahre)

Horstpaare

Horstpaare (HPa)	1944	1945	1946	1947	1948	*1949*	*1950*	1951	1952	*1953*	1954	1955
in Baden	114	143	158	186	203	138	118	130	131	104	95	121
in Württemberg	33	41	43	54	50	38	29	31	30	24	24	31
in Baden-Württemberg	147	184	201	240	253	176	147	161	161	128	119	152
davon ohne Junge (HPo)	16 %	18 %	19 %	9 %	14 %	27 %	31 %	11 %	12 %	22 %	21 %	22 %

Der Prozentsatz an Horstpaaren ohne Junge 1955 beträgt 22. Jedoch sind, wie S. 335 im Abschnitt D ausgeführt, im eigentlichen Sinne „unfruchtbar" nur 13 %.

Jungenzahl

Jungenzahl (JZG)	1944	1945	1946	1947	1948	*1949*	*1950*	1951	1952	*1953*	1954	1955
in Baden	273	279	330	515	513	324	216	349	392	248	199	299
in Württemberg	54	95	111	133	116	53	64	102	98	53	76	71
in Baden-Württemberg	327	374	441	648	629	377	280	451	490	301	275	370
umgerechnet auf 1 Paar (JZa)	2,2	2,0	2,2	2,7	2,5	2,1	1,9	2,8	3,0	2,3	2,3	2,5

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V., download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.

Jahr/Year: 1953-1956

Band/Volume: NF_6

Autor(en)/Author(s): Hornberger Friedrich

Artikel/Article: Das Â„Storchjahr" 1955 in Baden -Württemberg (1956) 330-338